

Herr Niedermeier von der Planungsgruppe MWM, die mit der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt II (InHK Innenstadt II) beauftragt wurde, stellt kurz sich und sein Büro vor und bedankt sich für das durch den Rat der Stadt entgegengebrachte Vertrauen. Anschließend gibt er im Rahmen einer Powerpoint-Präsentation, welche als Anlage 1 der Online-Version dieser Niederschrift beigefügt ist, einen Rückblick auf das Integrierte Handlungskonzept Innenstadt I (InHK I) und stellt die Vorgehensweise zur Erstellung des InHK II vor.

Hauptzielsetzung des InHK Innenstadt I war die Aufwertung der öffentlichen Freiräume und – damit verbunden – die Impulsgebung für private Investitionen. Herr Niedermeier stellt noch einmal heraus, dass die Stadt Radevormwald mit dem InHK Innenstadt I eines der ersten geförderten Projekte im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ war und nachfolgenden Kommunen als Vorbild diente.

Ziel des InHK Innenstadt II ist die Weiterentwicklung der Stadtstruktur. Herr Niedermeier erläutert den Prozess der Erarbeitung des InHK am Beispiel der Stadt Attendorn und stellt die enge Zeitschiene mit den wichtigsten Meilensteinen dar.

In der anschließenden Diskussion weist Herr Bornewasser darauf hin, dass der demografische Wandel bei der Erstellung des InHK Innenstadt II berücksichtigt werden sollte, da sich das Angebot in der Stadt an der Veränderung der Bevölkerungsstruktur orientieren müsse. Zudem habe er im InHK Innenstadt I die Umsetzung behindertengerechter Maßnahmen vermisst. Außerdem möchte er wissen, inwieweit der Ausschuss für Demografie in den Prozess eingebunden wird. Herr Niedermeier sichert zu, dass beide angesprochenen Themenfelder Eingang in das Konzept finden werden. Herr Fischer schlägt eine gemeinsame Sitzung mit dem Ausschuss für Demografie vor. Diesbezüglich werden Herr Niedermeier und das Bauverwaltungsamt Kontakt mit Frau Schmidt vom Hauptamt aufnehmen. *(Anmerkung der Verwaltung: Eine gemeinsame Sitzung der beiden Ausschüsse wird voraussichtlich am 22.06.2017 stattfinden.)*

Frau Ebbinghaus möchte wissen, welche Erkenntnisse aus der Bestandsaufnahme gezogen werden konnten. Hierauf können noch keine detaillierten Antworten gegeben werden, da noch nicht alle Daten ausgewertet wurden. Herr Niedermeier schildert jedoch seinen persönlichen Eindruck: Er empfindet die Innenstadt grundsätzlich wesentlich belebter als in der Vergangenheit. Die Leerstände haben sich verschoben. Im westlichen Bereich der Kaiserstraße – dem Zugang zur Innenstadt – sieht er trotz der Gemengelage eine Chance, hier eine Neuordnung über ein einheitliches Konzept zu vollziehen. Sobald hier mehr Bevölkerung angesiedelt werde, könne dies wiederum die Innenstadt beleben.

Durch Herrn Nowara wird angemerkt, dass auch die Schullandschaft mit in das Konzept einbezogen werden müsse, da vor allem in der Lindenbaumschule Platznot herrsche.

Herr Schäfer gibt zu bedenken, dass auch den Einflüssen der umliegenden Städte im Konzept Rechnung getragen werden muss. Als Beispiel gibt er das DOC in Remscheid-Lennep an. Herr Niedermeier erläutert, dass diese Umstände in die Überlegungen, wie Radevormwald sich in der Region positionieren kann, mit einfließen werden. Man könne beispielsweise über neue Einrichtungen im kulturellen oder gastronomischen Bereich nachdenken.

Bedenken, ob der Kraftaufwand, der in ein weiteres InHK und dessen Umsetzung gesteckt wird, den gewünschten Erfolg bringt, äußert Frau Ebbinghaus. Der Großteil der westlichen Innenstadt liege in privaten Händen, und man könne niemanden zu Investitionen zwingen. Zudem würde nichts erreicht, wenn öffentliche Fördergelder an Private gingen, und diese nach

entsprechenden Investitionen ein Vielfaches an Miete verlangen würden. Hierauf entgegnet Herr Niedermeier, umso wichtiger sei die bewusste Steuerung der Stadtentwicklung. Die Investitionen sollen einen Nutzen für die Gesamtheit der Bevölkerung haben. Es sei sinnvoll hier öffentliche Mittel der Städtebauförderung einzusetzen, um die Rahmenbedingungen zu verbessern und ggf. Teilbereiche im Rahmen einer Neuordnung baureif zu machen. Auch wenn es sich um ein sensibles Thema handele, sollte dies kein Grund sein, keinen Versuch einer Neuordnung zu starten. Das bisher Geleistete könne dadurch abgerundet werden.

Frau Pizzato äußerte die Sorge, dass in überplanten Bereichen das bestehende Gewerbe verdrängt werden könne. Hierauf wird klargestellt, dass diese Gewerbe Bestandsschutz genießen und deshalb nicht weichen müssen. Für die Zukunft könne in solchen Bereichen jedoch eine andere Struktur vorgesehen werden.

Ein gezieltes Augenmerk sollte nach Auffassung von Herrn Bornewasser auch auf den Bereich um die ehemalige Post gelegt werden. Dies wurde durch Herrn Niedermeier zugesagt.

Herr Fischer legt auf Nachfrage von Frau Ebbinghaus, wie hoch die Fördersumme sei, die die Stadt erhalten könne, dar, dass der mögliche Förderanteil bei 60 – 70 % liege. Hier komme es jedoch darauf an, welche Maßnahmen im Detail gefördert werden.